AVIVO

INFORMATION

JULI / AUGUST 2019

Vereinigung zur Verteidigung der RentnerInnen

UNSER VORSTAND:

Präsidium:

Marco Medici
Klusstrasse 28, 8032 Zürich — Tel. 044 381 42 02
medici@swissonline.ch — Tel. 079 636 95 32

Vize-Präsident / Sozialdienst:

Hanspeter Huber
Üetlibergstrasse 22, 8045 Zürich — Tel. 044 462 37 03
ABC-Dienst — Tel. 044 242 48 12
ao.buero.huber@hispeed.ch

Kassier:

Markus Vellan
c/o AVIVO-Sekretariat, 8004 Zürich — Tel. 075 418 04 03

Aktuarin:

Meta Eschler
Wallisellenstrasse 477, 8050 Zürich — Tel. 044 272 49 74

Beisitzer Vorstand / Programmkommission:

Heinz Jacobi
Altstetterstrasse 114, 8048 Zürich — Tel. 044 432 93 14
Rolf Schneider
Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben — Tel. 044 932 33 36
Susanna Johannsen
Probusweg 1, 8057 Zürich — Tel. 044 784 46 70
Salvatore di Concilio
Sihlfeldstrasse 30, 8003 Zürich — Tel. 044 451 56 31
Jean Aicher (Programmkommission)
Seebahnstrasse 185, 8004 Zürich — Tel. 044 241 87 92

Mitgliederbetreuung:

Antonietta Tomamichel (Geburtstagskarten)
Werdhölzlistrasse 6, 8048 Zürich — Tel. 044 431 28 31
Erika Miller (Geburtagsbesuche)
Beckhammer 37, 8057 Zürich — Tel. 044 362 39 59

EDITORIAL

Diesem Info liegt ein neugestalteter Leporello bei. Dieser ist ein wichtiges Mittel, um neue Mitglieder zu werben. Bitte benützt ihn, um eure Nachbarin, euren Kollegen vom Stamm oder auch eure Schwester oder euren Bruder für unsere Organisation zu werben. Solche Leporellos können jederzeit nachbestellt werden.

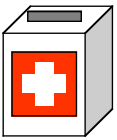
Am Sonntag, 29. September, ist es wieder soweit: Die Operettenfreunde treffen sich in Hombrechtikon. Bitte beachtet das beiliegende Flugblatt!

Was wir schon lange anprangern, hat jetzt auch eine Untersuchung von Swisscanto, ein Zusammenschluss der Kantonalbanken, bestätigt. Junge Erwerbstätige, die heute einer Pensionskasse beitreten, werden in 40 Jahren eine um 28% tiefere Rente erhalten, als wenn sie dies vor 10 Jahren getan hätten! Swisscanto schlägt 6 verschiedene Wege vor, um diese Renten-Lücke zu schliessen:

- Höhere Beiträge von Arbeitgebern und Arbeitnehmern.
- Längere Beitragsjahre, das heisst einen Beitritt zur Pensionskasse vor dem heute gültigen Alter von 25 Jahren, zum Beispiel schon ab Alter 18. Viele Kassen haben aber auch bereits ein Rücktrittsalter auch für Frauen von 65 Jahren eingeführt!
- Erhöhung des Sparkapitals durch Sondereinlagen von Arbeitgebern und durch Auflösung von Rückstellungen.
- Senkung des Koordinationsabzuges. Dies würde den versicherten Lohn erhöhen und käme vor allem auch Frauen zugute, die Teilzeit arbeiten.
- Mehr private Vorsorge. Die Arbeitnehmer sollen also zusätzlich zur Säule 3a weitere Kapitalien ansparen. Das geht vielleicht bei sehr hohen Salären, sicher aber nicht für die Durchschnittsverdienerin.
- Erhöhung der Renditen der bereits angesparten Pensionskassenvermögen. Dies ruft nach spekulativen Anlagen.

Natürlich kommt es der Swisscanto, die der Zürcher Kantonalbank gehört, nicht in den Sinn, Vorschläge zu bringen, die weg von den mehr als unsicheren Kapitalanlagen (eine zehnjährige Schweizer Staatsobligation bringt heute eine Negativrendite von -0,53%!) führt, und zwar hin zum bei der AHV bewährten Umlageverfahren! Längerfristig soll die 2. Säule in die AHV überführt werden!

Marco Medici



ABSTIMMUNGS-EMPFEHLUNGEN 1. SEPTEMBER

Eidgenössische Vorlagen

Es sind keine Abstimmungsvorlagen angesetzt.

Kantonale Vorlage

Kantonale Volksabstimmung zum Steuergesetz (StG) (Änderung vom 1. April 2019; Steuervorlage 17)

NEIN

Kaum war das Abstimmungsergebnis des eidgenössischen AHV-Steuer-Deals bekannt, kamen schon die neuen Forderungen. Bundesrat Berset will sofort das Alter 65 bei den Frauen durchdrücken, andere sprachen von einer Volksinitiative für ein generelles Rentenalter von 67 oder 68 Jahren. Der Abstimmungserfolg hat die Totengräber der AHV aus den Gräben geholt. Wir von der AVIVO haben schon den eidgenössischen Deal abgelehnt und sind jetzt folgerichtig auch gegen die Umsetzung dieser Vorlage im Kanton Zürich. Die kantonale Vorlage, die unter dem Namen: Steuergesetz (StG) (Änderung vom 1. April 2019; Steuervorlage 17) am 1. September 2019 zur Abstimmung kommt, muss bekämpft

werden. Der Kanton will überall das Maximum der möglichen Steuererleichterungen einführen. Die effektive Steuerbelastung der Unternehmungen soll von 21.15% auf 18.19% reduziert werden. Die Maximalbeschränkung für steuerliche Ermässigungen soll bei 70% liegen, der Spitzenwert unter allen Kantonen. Nur 6 andere Kantone wollen soweit gehen. Genf beschränkt sich auf nur 9%. Auch bei der unseligen Patentbox, die wie die Büchse der Pandora, aus der ja bekanntlich alles Schlechte dieser Welt entwich, ist niemand sicher, wieviel Geld uns dies letztlich kosten wird. Dass die Unternehmungen dazu auch noch die Kosten für Forschung und Entwicklung zu 150% abziehen können, rundet das negative Bild ab. Eine soziale Abfederung dieser Vorlage, wie dies beispielsweise in der Waadt und in Basel-Stadt eingeführt wurde, hat der Kantonsrat abgelehnt. Nicht vergessen sei die Tatsache, dass die ganze Übung den Kanton 275 Millionen und die Gemeinden des Kantons Zürich 250 Millionen Franken kostet. Wo werden diese 525 Millionen Franken wohl eingespart?

Es bleibt dabei, wir sagen klar **NEIN!**

Stadtzürcher Vorlagen

Es sind keine Abstimmungsvorlagen angesetzt.

Marco Medici

ABC – Dienst **Hanspeter Huber**

Sihlfeldstrasse 123 8004 Zürich

Allgemeines Beratungs-Center und Dienstleistungen

für Gewerkschaften sowie AVIVO-Mitglieder

Tel. 044 242 48 12 – Fax 044 242 43 58 – ao.buero.gmbh@sunrise.ch

Steuererklärungen, Briefe an öffentliche Einrichtungen, wie Gesuche für Ergänzungsleistungen, Hilflosenentschädigungen, sowie Kündigungen und Hilfe beim Ausfüllen von Formularen.

Wir erledigen alles zuverlässig, schnell und preiswert.

Zürich will altersfreundlich werden

Die Auftaktkonferenz zur neuen städtischen Altersstrategie

Wie Stadtrat Andreas Hauri die neue Altersstrategie anpackt, ist vielversprechend. Er zieht uns, die Stadtbevölkerung, in das Evaluationsverfahren mit ein. Ende Mai versammelten sich dafür 200 ausgewählte Personen von Zürich und Vertretende aus Ämtern, Gremien, Parteien und Organisationen in Altstetten. Sie sollen mitmachen bei der Erarbeitung der Strategie-Ziele. 200 Personen, die mitreden. Wie soll das gehen?

An 30 durchnummerierten Tischen stehen Tablets plus Abstimmungs-Apparätli für uns bereit mit Verbindung zu Computern. Fürs gemeinsame Anliegen- und Ideen-Sammeln liegen fast plakatgrosse Papiere bereit. Viermal werden alle Arbeitsgruppen an den Tischen neu zusammengesetzt.

Doch die sogenannte Auftaktkonferenz ist perfekt organisiert. Wir beantworten Fragen zu allen möglichen, das Alter betreffende Themen und erhalten die Auswertung umgehend per mit uns vernetzte Computer. Zum Beispiel:

Das Bild von uns Alten

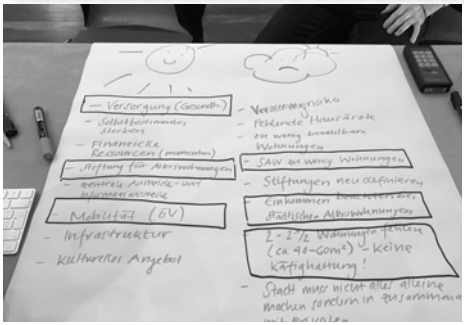
Positiv besetzt ist das Image «alt» nicht. Das muss geändert werden, sind sich viele hier im Saal einig. Alt sein bedeutet in den Köpfen vieler, tattrig und pflegebedürftig zu sein – oder umgekehrt, das Leben bis dahin lustig auf Reisen zu geniessen. Es gibt keine aussagekräftige Forschung und Zahlen zu uns Alten. Niemand weiss genau, wie wir ticken und was unsere Bedürfnisse sind. Das Alter ist heterogen, heissts dann lapidar. Was wir jedoch kosten, meint man aufs Komma genau zu wissen und rechnet es uns immer wieder vor. Zurück im Saal: Hier dürfen wir eintippen, ab wann wir uns selber als Alte sehen. Das Resultat: Die Jüngeren unter uns meinen, das Altsein beginne mit 60, bei den Älteren beginnt es ab 80. Anmerkung: Bei den Unternehmen gelten bereits ab 50-Jährige als alt. Die Spannweite in der Wahrnehmung beträgt also ganze 30 Jahre!

Bild: Stadt Zürich

Kommunikativ ist er, unser Stadtrat Andreas Hauri. Er setzte sich zu Arbeitsgruppen an den Tischen dazu und machte mit.
So sah eines der riesigen Arbeitspapiere mit positiven und negativen Punkten zum Leben in der Stadt aus. (rechts)

Mitmachen!

Vom **19. Juni** bis **19. Juli** startet die Stadt Zürich zum Thema **Altersstrategie** eine Umfrage bei ihrer Bevölkerung. Es ist wichtig, dass wir Betroffenen mitmachen und uns ab 19. Juni einloggen unter: **www.mein-zuerich-im-alter.ch**



Der fehlende bezahlbare und bedürfnisgerechte Wohnraum

An der Lösung dieses Problems wird sich die neue Altersstrategie messen lassen müssen. Das Thema Wohnen im Alter mit all seinen Facetten – der Mangel an Wohnungsangeboten, die Mietkosten, das wie-, wo- und mit wem-Wohnen-können – brennt spürbar unter den Nägeln der Anwesenden und führt klar die Prioritätenliste der genann-ten Themen an, die uns Ältere umtreiben.

Erstaunlich. Steht doch seit 2011 in der Gemeindeordnung unter Artikel 2^{quater} detailliert in fünf Absätzen, dass die Stadt dafür sorgen muss, dass genau diese Themen, die uns im Evaluationsverfahren hauptsächlich umgetrieben haben, heute keine mehr sein dürften.

Christa Löpfe

ES SIND NICHT DIE FRAUEN, DIE SICH FÜR EIN ALTER AN DER ARMUTSGRENZE ENTSCHEIDEN – ES IST DIE GESELLSCHAFT!

Rentenstatistik 2017

Ich wiederhole mich – um einen oberärgerlichen Fehler in meinem Beitrag vom letzten Heft zum Frauenstreik gutzumachen – an dieser Stelle halt nochmals:

Frauen sind als Arbeitnehmerinnen überrepräsentiert in Branchen mit Niedriglöhnen, sie leisten viel mehr unbezahlte Arbeit, weil sie sich um Haushalt und Familie kümmern (müssen) – und sie verdienen auch bei gleichen Qualifikationen im Schnitt weniger als Männer. Und wenn sie berufstätig sind, sind sie jahrelang viel öfter in Teilzeitanstellungen zu finden. Im Jahr 2018 waren rund 76% aller Mütter erwerbstätig, aber 95% der Väter. 80% der erwerbstätigen Mütter arbeiteten Teilzeit, aber nur 12% der Väter!

Mir ist im letzten Heft beim Zitieren von Mascha Madörins Berechnungen zum volkswirtschaftlichen Nutzen von unbezahlter Frauenarbeit ein Fehler unterlaufen, weil sich beim Schreiben ein Komma in meinen Text verirrt hatte, das da nicht hingehörte – und weil die Dimensionen dieser Zahlen immer noch mein Vorstellungsvermögen sprengen:

Schweizer Frauen verdienen pro Jahr NICHT rund 1 Mia Franken weniger als die Männer, obwohl sie nicht weniger Arbeit leisten –es sind sage und schreibe 108 Milliarden pro Jahr, die die Frauen weniger verdienen!! Als Zahlenvergleich: Der vom Volk angenommene AHV/Steuerdeal beschert der AHV pro Jahr neu 2 zusätzliche Milliarden. Wir Frauen dagegen leisten pro Jahr für 108 Milliarden Franken unbezahlte oder nicht angemessen bezahlte, aber gesellschaftlich unverzichtbare Arbeit!!!

Kein Wnder, machen sich die so unterschiedlichen Erwerbsbiographien von Männern und Frauen auch nach der Pensionierung überdeutlich bemerkbar. Das Bundesamt für Statistik hat dazu kürzlich eine Neurentenstatistik für das Jahr 2017 veröffentlicht:

Eine neu ausbezahlte BVG-Altersrente betrug für Frauen 1'221 Franken, für Männer 2'301 Franken. Dabei handelt es sich um sogenannte Medianwerte (50% aller ausgerichteten Neurenten liegen höher, 50% tiefer als diese Zahlen – das sagt noch nichts über die durchschnittliche Höhe der ausbezahlten Renten aus, sondern eher etwas über die Menge und Verteilung der eigenen SchicksalsgenossInnen). Die entsprechenden Werte für Kapitalauszahlungen bei 136'000 Franken für Männer und 56'000 Franken für Frauen.

Nicht verwunderlich ist die Tatsache, dass die höchsten Neurenten (Fr. 3'009, auch wieder: Medianwert) an Männer ausbezahlt wurden, die es sich leisten konnten (auch weil sie Vermögen bilden oder erben konnten), vor der ordentlichen Pensionierung in den Ruhestand zu treten, gefolgt von den Männern, die über das ordentliche Pensionsalter hinaus gearbeitet hatten (Fr. 2'144). Mit Fr. 1'899 (Medianwert) am tiefsten lagen bei den Männern die Neurenten der ordentlich Pensionierten. Bei den Frauen zeigt sich das gleiche Muster auf tieferem Niveau.

Geschlechtsspezifisch viel weniger ausgeprägt zeigt sich die Verteilung der AHV-Renten (Fr. 1'936 für Männer, Fr. 1'754 für Frauen, Medianwerte). Splitting und Umverteilung schafften halt wirklich mehr Gerechtigkeit!

Susanne Johannsen

BETREUERINNEN AUS OSTEUROPA FÜR DIE ALTERS-PFLEGE ZUHAUSE – EIN MILLIONENGESCHÄFT

Immer mehr Menschen in der Schweiz möchten – sofern sie es sich leisten können – auch im höheren Alter so lange als möglich in ihren eigenen 4 Wänden wohnen bleiben. Erschwert wird die Umsetzung dieses Bedürfnisses allerdings durch unser Abrechnungssystem der Ergänzungsleistungen, das für Betreuung zuhause nicht aufkommt. Die Nachfrage nach «ambulanter» Pflege und Betreuung wächst trotzdem kontinuierlich.

In diesem Zusammenhang sorgen allerdings die Arbeitsbedingungen in der 24-Stunden-Betreuung regelmässig für Negativschlagzeilen. Tausende von Care-Migrantinnen aus Osteuropa arbeiten noch immer unter nahezu sklavenähnlichen Bedingungen in Schweizer Haushalten. Bis heute entzieht sich der Bund seiner Verantwortung, diesen Arbeitsbereich endlich anständig zu regulieren.

Ins Frauenzentrum an der Mattengasse wurde kürzlich die polnische 24-Stundenbetreuerin Bozena Domanska eingeladen, um über die Arbeitssituation in ihrem Berufsfeld zu berichten. Bozena hat viele Jahre im Raum Basel in der privaten Alterspflege (anfänglich schwarz) gearbeitet, wurde nach Strich und Faden ausgebeutet und hat erst im Laufe der Jahre gelernt, sich dagegen zu wehren. Mit Unterstützung des vpod gewann sie ein Gerichtsverfahren durch zwei Instanzen, das ihr schliesslich bestätigte, dass sie ein Recht auf Vergütung geleisteter Überstunden hatte – und dass die fristlose Kündigung, mit der Bozena von ihrer Vermittlungsagentur bestraft wurde, als sie sich schliesslich am Fernsehen zu ihren damaligen Arbeitsbedingungen äusserte, missbräuchlich war.

Heute kämpft Bozena Domanska für bessere Arbeitsbedingungen für in Privathaushalten tätige Care-Migrantinnen. Sie hat beim vpod das Netzwerk Respekt mitinitiiert, das als Anlaufstelle für private Betreuerinnen fungiert und sich für minimalste Arbeitsstandards einsetzt, hat dort eine Teilzeitstelle – und kann es sich endlich leisten, in einer eigenen Wohnung zu wohnen. Bozena spricht fliessend Deutsch. Sie sagt, dass sie sich nach 25 Jahren in der privaten Pflege mit 50 oft fühle wie eine erschöpfte Rentnerin. Ihre Gesundheit ist ramponiert, ihre Ehe zerbrochen, ihre eigenen Eltern mussten sterben, ohne dass sie sich um sie kümmern konnte, und die bei den Grosseltern aufgewachsene Tochter hat ihre Mutter lange nicht wirklich gekannt.

Die hierzulande begehrten Betreuerinnen aus Osteuropa werden sehr oft von Schweizer Firmen auf Stellenplattformen im Internet rekrutiert – man kann sich ein Bild vom üppigen Vermittlungsan-

gebot machen, wenn man «24 Stunden Pflege» googelt. Nicht alles sind schwarze Schafe, aber viele.

Es gibt Vermittler, die von den Familien für eine 24-Stunden-Betreuerin bis zu 14'000 Franken im Monat kassieren; davon erhalten die Pflegenden oft nur 2’000 oder 3’000 Franken ausbezahlt. Dem SECO sind auch Fälle bekannt, wo den Pflegenden (nach hohem Abzug von Kost und Logis) sogar nur 1’000 Franken Lohn ausbezahlt wurden. Die Betreuerinnen müssen rund um die Uhr verfügbar sein, wohnen deshalb im gleichen Haushalt wie ihre Patientin oder ihr Patient, und es wird von ihnen u.U. erwartet, dass sie an 7 Tagen pro Woche Tag und Nacht präsent sind. Soviel Isolation ist kaum auszuhalten – aber natürlich auch gewollt, damit die Pflegekräfte gar keine Gelegenheit bekommen, sich über ihre Rechte zu informieren.

Obwohl der Bund von den skandalösen Arbeitsbedingungen weiss, gibt es noch immer keine verbindlichen Arbeitsverträge. Das SECO hat 2017 einen Modell-Normalarbeitsvertrag (NAV) zur Regelung der 24-Stunden-Betreuung entwickelt (nochmals: nach wie vor nicht bindend), zu dem die Kantone bis Juni 2018 Stellung nehmen mussten. Für Mitte 2019 erwartet der Bundesrat eine Berichterstattung über den Stand der Übernahme des Modell-NAV

Buchhandlung im Volkshaus
Stauffacherstrasse 60
8004 Zürich
Telefon 044 241 42 32
Telefax 044 291 07 25
www.volkshausbuch.ch
info@volkshausbuch.ch

Politik, Psychoanalyse, Literatur

Marx, Freud, Jelinek

Lesungen, Buchvernissagen und Gespräche in der Katakombe

durch die Kantone. Einige Punkte aus diesem noch immer unverbindlichen NAV möchte ich hier aufführen. Nachdem ich Bozena 2 Stunden lang zugehört hatte, wurde mir klar, dass kein einziger dieser Punkte selbstverständlich ist:

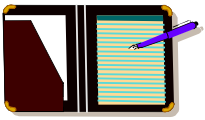
- Anspruch auf gesunde und ausreichende Ernährung, auch selbst gekochte.
- Anspruch auf ein abschliessbares/geheiztes/annehmbares Einzelzimmer mit einem Fenster, in dem die Betreuerin ihre Erholungszeit einigermassen erholsam verbringen kann; unlimitierter Zugang zu den sanitären Anlagen, Mitbenützung der Küche und ihrer Utensilien, kostenloser und Privatsphäre sichernder Internetzugang.
- Vertraglich vorgesehene Arbeitszeit: Ohne Präsenzzeit 44 Stunden pro Woche, nicht von 23-06 Uhr vorgesehen. Ungestörte und kaum gestörte Präsenzzeit gilt nicht als Arbeitszeit, muss aber mit 5-10 Fr/Stunde entschädigt werden. Bei grösseren Störungen gilt: Vergütung als Arbeitszeit (Überzeit), Nachtzuschlag von 25%.
- Anspruch auf Freizeit: 1 Tag = 24 Stunden und 1 Halbtag = 8 Stunden, wöchentlich und je am Stück zu beziehen. Mindestens 2 ununterbrochene Stunden Pause pro Tag, nach Nachtruhestörung 4 Stunden; während der Pausen keine Rufbereitschaft.
- Lohn: Stundenlöhne von Fr. 18.90 bis Fr. 22.75 (!!!). Abzug für Kost und Logis max. Fr. 33.–/Tag oder Fr. 990.–/Monat. 4 Wochen bezahlte Ferien pro Jahr, berechnet aus dem Durchschnittslohn der vergangenen Monate.
- Die Erstanreise aus dem Heimatland muss vom Arbeitgeber bezahlt werden.
- Sozialversicherungspflicht und minimaler Kündigungsschutz. Bei Tod der PatientIn endet das Arbeitsverhältnis erst nach 30 Tagen, und solange darf die Betreuerin auch das Zimmer noch bewohnen und die vertragliche Infrastruktur mitbenutzen.

Man kann sich rasch ausrechnen: Mit 1 Betreuungsperson lässt sich ein derartiger Rund-um-die-Uhr-Service gar nicht bewerkstelligen,

wenn diese Bestimmungen endlich in Kraft treten sollten. Es bräuchte 2 oder 3 Betreuerinnen, die sich ablösen können und entsprechend kosten! Ohne hier in arbeitsrechtliche Details zu gehen, möchte ich noch erwähnen, dass die juristische Situation sich unterschiedlich präsentiert, wenn die Betreuerinnen bei der Agentur und nicht direkt von den Familien angestellt werden (das war auch der Grund dafür, dass Bozena wenigstens auf Vergütung ihrer Überstunden klagen konnte).

Andererseits ist den Familien oft nicht klar, wie wenig die Betreuerinnen von dem Geld sehen, das sie für den teuren 24-Stunden-rundum-Service ihrer pflegebedürftigen Angehörigen an die Agentur zahlen müssen. Würden sich Familie und Betreuerin jedoch direkt einigen und beschliessen, einen Vertrag unter Auslassung der Agentur zu vereinbaren, welcher der Familie geringere Kosten und der Betreuerin einen wesentlich besseren Lohn garantiert, könnte das der Betreuerin als Verletzung der Treuepflicht ihrem Arbeitgeber (der Agentur) gegenüber ausgelegt werden. **Es ist doch zum Schreien!**

Susanne Johannsen



AVIVO-Veranstaltungs-Kalender – Juli / August 2019

Dienstag, 9. Juli 14.30 Uhr	***«Literaturclub»** Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Donnerstag, 11. Juli 13.30 Uhr	***«Preisjassen»** Schieber mit zugelosten PartnerInnen Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Freitag, 12. Juli 14.00 Uhr	**«Daumier – Pettibon» Ausstellung im Kunst Museum Winterthur** *Details siehe beiliegendes Flugblatt*
Freitag, 12. Juli 13.30 Uhr	***«Internet- und Computercorner»** Fragen rund um den PC Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Donnerstag, 25. Juli 13.30 Uhr	***«Preisjassen»** Schieber mit zugelosten PartnerInnen Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Freitag, 26. Juli 13.30 Uhr	***«Internet- und Computercorner»** Fragen rund um den PC Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Donnerstag, 1. August ab 17.00 Uhr	**«Internationalistischer 1. August» der PdA** Gemeinschaftsraum Gertrudstrasse 99, 8055 Zürich (Tram/Bus bis Goldbrunnenplatz)
Donnerstag, 8. August 13.30 Uhr	***«Preisjassen»** Schieber mit zugelosten PartnerInnen Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Freitag, 9. August 13.30 Uhr	***«Internet- und Computercorner»** Fragen rund um den PC Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli

Donnerstag, ***15. August*** ***12.15 Uhr***	**«Rundfahrt auf dem Zürichsee» – Besuch der Insel Ufenau** *Details siehe beiliegendes Flugblatt*
Montag, *19. August* *12.15 Uhr*	Schlecht-Wetter Schiebedatum «Rundfahrt auf dem Zürichsee»
Donnerstag, ***22. August*** ***13.30 Uhr***	***«Preisjassen»*** Schieber mit zugelosten PartnerInnen Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Freitag, ***23. August*** ***14.45 Uhr***	**«Spiegel – Der Mensch im Widerschein»** **Führung im Rietbergmuseum** *Details siehe beiliegendes Flugblatt*
Freitag, ***23. August*** ***13.30 Uhr***	***«Internet- und Computercorner»*** Fragen rund um den PC Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Dienstag, ***27. August*** ***14.30 Uhr***	***«Literaturclub»*** Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli

** Veranstaltungen durchgeführt durch das Alterszentrum Limmat.*

SOMMERWANDERUNGEN

JULI / AUGUST 2019

Wegen Überlastung des Wanderleiters finden über die Sommermonate keine geführten Wanderungen statt.

Aber, gilt nach wie vor:

In den Wochen ohne offizielle AVIVO-Wanderung treffen sich die Unentwegten jeweils am Dienstag um 13.30 h am HB Zürich und gestalten vor Ort Wanderungen ganz nach Wetter und Laune der Anwesenden.

Die Gelegenheit, sich in Bewegung zu halten, sollten möglichst viele nutzen!

AVIVO-MITGLIEDERBEWEGUNG

***90 Jahre* alt wird am**	21. Juli	**Trudi Weinhandl**
***91 Jahre* alt werden am**	1. Juli	**Paul Benz**
	22. Juli	**Gertrud Miglierina**
***93 Jahre* alt wird am**	15. August	**Josef Mariani**
***95 Jahre* alt werden am**	2. August	**Maya Derungs**
	9. August	**Werner Weiler**

Allen unseren JubilarInnen gratulieren wir herzlich und wünschen noch viele gesunde Jahre und einen schönen Jubeltag.

Neue AVIVO-Mitglieder

- **Fritz Gurtner**
- **Christian Hauser**
- **Bettina Truninger**
- **Raffael Ullmann**
- **Helene Zolg**

Herzlich willkommen!

frei denken.

Freidenker Sektionen Zürich & Winterthur

Wir FreidenkerInnen halten humanistische Werte hoch und vertreten ein wissenschaftlich glaubwürdiges Weltbild. Und wir setzen uns für die Interessen der religionsfreien Menschen ein.

Wie ist das Universum entstanden? Welche Werte brauchen wir für das 21. Jahrhundert? Wie ergeht es Atheisten im arabischen Raum?

Solchen und weiteren Fragen widmen wir uns an unseren Vorträgen, Diskussionen, Lesungen und anderen Anlässen. Für Details siehe unsere Webseite. Wir freuen uns immer auf neue Gäste und Mitglieder.

Oder sind Sie / bist Du auf der Suche nach einer Ritualbegleiterin oder einem Ritualbegleiter für eine weltlich ausgerichtete Willkommensfeier, eine Hochzeit oder eine Abdankung? Roland Leu erläutert gerne unser Angebot: 079 401 35 81 / roland.leu@frei-denken.ch.

www.frei-denken.ch
winterthur@frei-denken.ch | zuerich@frei-denken.ch

RÜCKBLICKE

BESUCH IM ZIRKUS KNIE

Die Familie Knie und das Sozialdepartement der Stadt Zürich lädt die Mitglieder der AVIVO Zürich alljährlich zum Besuch der Zirkusvorstellung auf dem Sechseläuten Platz ein. In den Genuss der Gratisvorstellung kommen Bewohnerinnen und Bewohner der Alterseinrichtungen, behinderte Personen und Menschen, die Einrichtungen der Sozialen Dienste beanspruchen, sowie Mitglieder unseres Vereines. Es ist eindrücklich zu erleben, welcher Aufwand geleistet werden muss, um allen diesen Besuch zu ermöglichen. Sitzplätze müssen ausgetauscht, Rampen für Rollstühle gelegt werden. Das Personal des Zirkus führt oder fährt geduldig jede Person, die Hilfe benötigt, an ihren Platz, damit alle an der Veranstaltung teilnehmen können. Dies ist nicht selbstverständlich.

Das Orchester spielt, das Licht ändert und die Show beginnt. Die Manege verwandelt sich in einen magischen Ort. Einhundert Jahre Zirkus Knie werden mit Projektionen in und während den Nummern erzählt. Die achtjährige Chanel Maire Knie beginnt gemeinsam mit zwei Clowns poetisch mit der Geschichte. Was danach folgt ist Artistik und Zirkuskunst auf allerhöchstem Niveau. Die russischen Luftakrobaten auf dem Schleuderbrett, die ihr Können blind zeigen. Der Jongleur, der nicht nur seine Bälle herum wirbeln lässt, sondern auch noch Akrobat ist. Grandios. Artisten, die sich von zuoberst in der Zirkuskuppel fallen lassen, dass den Zuschauern der Atem stockt. Die Clowns lassen mich und alle andern Zuschauer Tränen lachen. Papageien vollführen Kunststücke und fliegen als Schwarm über unseren Köpfen durchs Zelt. Die Pferdenummern der Knies sind von einer Perfektion, wie es kaum je zu sehen ist. Weltklasse und wunderbar.

Nach der Vorstellung höre ich in den Nachrichten, dass der Zirkus Nock nach 170 Jahren aufhören muss. In den Leserbriefen einer

Tageszeitung steht, Zirkusse gehörten nicht in das Zentrum der Stadt. Für mich gilt das Gegenteil. Akrobatik, körperliche Fertigkeiten entwickeln, Tricks und optische Täuschungen, die Grenzen der eigenen Existenz erkennen, gehören seit je zu den Menschen. Dank den Zirkusleuten dürfen wir daran teilhaben.

André Eisenstein

DELEGIERTENVERSAMMLUNG 2019 DER AVIVO SCHWEIZ

Die Delegiertenversammlung der AVIVO Schweiz fand dieses Jahr am 22. Mai in Sitten im Wallis statt. Die Präsidentin *Christiane Jaquet führte souverän durch die Versammlung, wie* wir es von ihr gewohnt sind.

Christiane Jaquet, Präsidentin AVIVO Schweiz

Die statutarischen Geschäfte gaben zu keinen grossen Diskussionen Anlass. Der Jahresbericht der Präsidentin stand im Zeichen des 70-Jahre-Jubiläums. Schulkinder der Unterstufe machten dazu Illustrationen unter dem Motto «Quand j'aurai 70 ans» («Wenn ich 70 Jahre alt sein werde»), eine gelungene Idee. Den Bericht kann man in der französischen Version im Internet nachlesen auf der Homepage von AVIVO Schweiz:
http://avivo-ch.ch/wp-content/uploads/2019/05/AVIVO-CH-rapport-activit%C3%A9-2018-Sion-1.pdf.

Marco Medici, Präsident Sektion Zürich

Nach der Abstimmung vom 19. Mai wurden wieder vermehrt Stimmen laut, die einen Abbau bei der AHV forderten. Diesen Stimmen stellte sich die Delegiertenversammlung in einer Resolution entgegen. Insbesondere wird darin darauf hingewiesen, dass laut Bundesverfassung die Renten den Existenzbedarf decken müssen. Weitere Punkte: a) Eine Erhöhung des Rentenalters kommt nicht infrage. b) Auch auf Kapitalerträge sollen Beiträge an die AHV geleistet

werden. c) Die 1. Säule, also die AHV, soll gestärkt werden auf Kosten der 2. Säule.

Die Sektion Bern stellte den Antrag, einen Brief an den Bundesrat zu schreiben betreffs Anspruchsberechtigung für eine Parkkarte für behinderte Personen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Es geht darum, dass auch Personen, die Blinde und Sehbehinderte transportieren, die Behindertenparkplätze benützen dürfen. Dies ist momentan im Unterschied zu den meisten europäischen Ländern nicht der Fall.

Zum Abschluss der Versammlung sprach Stadtrat Florian Chappot (Parti Socialiste), Vorsteher des Sozialamts, ein recht gehaltvolles Grusswort. Anschliessend lud er zum von der Stadt offerierten Apéro ein.

Nach dem Mittagessen nahm ein Teil der Delegierten an einer Stadtrundfahrt mit einem touristischen Zug, genannt P'tit Sédunois, teil. Ein schöner Abschluss des Tages in dieser Stadt mit dem mediterranen Flair!

Rolf Schneider

VHS ZH. CH

VOLKSHOCHSCHULE ZÜRICH
SEPTEMBER 2019

WISSEN VERSCHÖNERT DAS LEBEN

Klüger werden? Gesünder leben? Die Welt verstehen und gestalten?

Das alles erwartet Sie an der Volkshochschule Zürich. Seit bald 100 Jahren bieten wir Allgemeinbildung mit universitärem Anspruch, Fremdsprachen, Gestaltung und Bewegung. Jedes Semester sind es über 500 Kurse.

Die VHS Zürich ist unabhängig und finanziert sich zu 100% selbst.

ÖFFENTLICHE RINGVORLESUNGEN

- Eine forensische Spurensuche
- Brot und Spiele in der Antike
- Blühende Schattenwirtschaft
- Fantasie – geheime Welten
- Brückenbau – Wagnisse zwischen Ästhetik und Funktionalität

SPRACHEN

Rätoromanisch, Latein, Altgriechisch, Englisch, Französisch, Italienisch und viele weitere Sprachen

Informationen, Anmeldung ■ 044 205 84 84 ■ www.vhszh.ch ■ info@vhszh.ch

STUDIENREISE DER VASO NACH TRIEST UND UMGEBUNG

VASO ist der Verein der Angestellten sozialer Organisationen (Angestellte von Gewerkschaften, Parteien, Genossenschaften oder Stiftungen) und unternimmt alle 2 Jahre eine Studienreise. Am ersten Tag, Ende Mai, fuhren wir per Bus nach Triest.

2.Tag

Wir besuchen eine relativ kleine Fleischtrocknerei in San Daniele. Eine florierende Agroindustrie. Der Name «Prosciutto di San Daniele» ist geschützt, nur was dort und in einem Umkreis von einem Kilometer produziert wird, darf so heissen. Nach der Besichtigung von Hunderten von Schinken, die dort luftgetrocknet werden, gab es auch eine Degustation mit Grissini und einem Schluck Friulano, der übrigens gerichtlich gegen Ungarn und Frankreich das Recht verlor, ihren Wein Tokaier zu nennen. Aber Friulano passt ohnehin besser, der Wein ist trocken vinifiziert und heisst wie die Provinz, wo er wächst. In der Folge ging es zum Stadtrundgang, wohl eher ein Dorfrundgang nach Aquileia. Eine Stadt war es 2mal, einmal reine grosse römische, von der kaum

noch etwas zu sehen ist. In der Folge wurde es wiederum zu einer Stadt, es wurde eine grosse Kirche gebaut und wurde Bischofssitz. 567 nahmen die Bischöfe von Aquileia den Titel *Patriarchen* an und trennten sich von Rom. Die romanische Kirche, 1010 bis 1033 erbaut, steht noch und wird genutzt, auch Wallfahrer suchen sie auf.

3. Tag

Schon wieder eine Wallfahrtskirche, aber wegen der Messe konnten wir nur einen Blick in die Castelmonte vornehmen (es gibt also noch gläubige Katholiken). Der andere Blick, jener übers Land, ist atemberaubend.

In Gorizia besichtigten wir die Stadt. Diese hatte eine Mauer zu Slovenien. Weil der Bahnhof auf slowenischer Seite war, musste auf italienischer Seite ein neuer gebaut werden. Der Fall der Mauer wirkte für beide Seiten wie eine Befreiung. Heute gibt es am alten Bahnhof eine Gedenkstätte, und man kann frei von Italien nach Slowenien gehen. Da der Grenzverlauf markiert ist, kann man mit einem Bein in Italien bleiben und mit dem anderen in Slowenien sein. Auch eine Burg ist zu besichtigen. In dieser übte die italienische Armee mit ihrer Musikkapelle den Einmarsch mit Trommeln und Flöten. Mehrheitlich Männer, aber auch Frauen (Klarinette, Flöten).

In Gorizie hatte es grosse Industrieanlagen, die sich dem Kalkabbau und der Zementindustrie widmeten, aber dies wurde aufgegeben und grosse Industrieanlagen wurden abgerissen.

Im Weingut Castello di Spessa sahen wir die Weinkeller (Flaschen und Fässer). Im Schloss hausten vor den Spessa der italienische Zweig der Thurn und Taxis, zu Besuch hatten sie auch Giacomo Casanova, der sich auch dort dem Wein, Spiel und den Damen zuwandte.

Heinz Jacobi

Über die Reisetage 4 – 6 berichten wir im nächsten INFO

Sicher ein- und aussteigen!

Wir bauen in Ihre **bestehende(!)**
Badewanne eine Tür ein.
Absolut wasserdicht!
Nur 1 Arbeitstag, kein Schmutz!

Magic Bad®

12 Jahre Erfahrung, über 9'000 eingebaute Türen!

www.Badewannentüre.ch

Auskunft und Beratung **Tel: 079 - 533 15 70**

AVIVO SEKTION BERN

DIE SACHE MIT DEN BEDÜRFNISSEN

Der «Bedarf» sagt zum «Bedürfnis»: Du übertreibst wieder masslos!

Die Fachexpertin sagt zum Laien: «Glaub‘ mir, was ich als Deinen Bedarf bestimme, ist gut für Dich.»

Kürzlich las ich in einem Entwurfspapier zur Altersstrategie 2020 – 2030 der Stadt Bern folgenden Satz: *«Die Stadt Bern setzt sich dafür ein, dass ein bedürfnis- und bedarfsgerechtes Dienstleistungs- Wohn-, Betreuungs- und Pflegeangebot vorhanden und für alle zugänglich ist.»*

Im ersten Moment fand ich dieses Ziel wunderbar formuliert. Ich freute mich, dass die Stadt Bern sich innert zehn Jahren einen derart grossen Sprung zutraut.

Aber dann setzten Zweifel ein. «Bedürfnisgerecht» und zugleich «bedarfsgerecht»? Geht das? Woher kommen die Bedürfnisse? Wer bestimmt den Bedarf? Wie entsteht aus einem Bedürfnis eine Nachfrage? Was ist mit dem Angebot? Gibt es nicht auch Bedürfnisse, die geweckt werden, nur weil ein Angebot besteht? Fragen über Fragen.

Das Bedürfnis ist die Grundlage der Bedarfsbestimmung

Ich lasse mich belehren. Eine Pflegefachfrau meint zum Beispiel: «Die Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeheimen äussern bezüglich Betreuung, Pflege, Therapie mannigfaltige (subjektive) Bedürfnisse. Aber es sind schliesslich die Pflegenden, welche ihren (objektiven) Bedarf bestimmt.» Ein Kollege sagt: «Ich gehe mit meinem Bedürfnis nach einer dentalhygienischen Behandlung zum Zahnarzt. Dieser untersucht bei dieser Gelegenheit mein Gebiss und definiert meinen Bedarf nach zahnärztlichen Leistungen (hier eine neue Füllung, dort eine Brücke, etc.). Dabei schielt der Zahnarzt vielleicht auf mein Portemonnaie, vielleicht auch auf seine Agenda. Aber es wäre mir noch nie eingefallen, seine Bedarfsbestimmung in Frage zu stellen und beispielsweise eine Zweitmeinung einzuholen.» Der Gesundheits-ökonom behauptet: «Im Gesundheitswesen schafft sich das Angebot seine Nachfrage selbst. Gibt es in einer Region ein Überangebot von

Operationssaal-Kapazität, wird vergleichsweise mehr operiert. Gibt es viele Orthopädinnen und Orthopäden in einer Region, steigt der ‹Bedarf› nach orthopädischen Eingriffen, ob notwendig oder nicht.»

Ich verstehe: «Bedürfnis» und «Bedarf» sind in der deutsche Sprache nicht dasselbe. (Und wie heisst es im Französischen? Ich suche im Wörterbuch und finde: «Bedürfnis» wird gleich wie «Bedarf» übersetzt, nämlich mit le «besoin». Gut haben es die Französisch-Sprechenden! Kann aber sein, dass mein LAROUSSE veraltet oder zu dünn ist.)

1875 verfasste Karl Marx die *Kritik des Gothaer Programms* und beschrieb darin einige Voraussetzungen, unter welchen eine hochentwickelte Gesellschaft nach der Überwindung des Kapitalismus auf ihre Fahne schreiben könne*: «Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen.»*

Fernziel: Jedem nach seinen Bedürfnissen?

Schön wärs, wenn die Stadt Bern tatsächlich bis ins Jahr 2030 allen betagten Einwohnerinnen und Einwohnern Dienstleistungs- Wohn-, Betreuungs- und Pflegeangebote gemäss ihren Bedürfnissen zur Verfügung stellen könnte. Das würde nämlich bedeuten, dass bis in zehn Jahren das heute geltende Verteilungsprinzip *«Jedem nach seiner **Leistung**»* (bzw. jedem nach seinen Beitragszahlungen!) überwunden wäre. Heute funktioniert die Altersvorsorge in der Schweiz anders: Wer während seiner Erwerbstätigkeit viel einbezahlen konnte, erhält im Alter viel. Wer wenig oder nichts einbezahlte, erhält zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben. Von Bedürfnisbefriedigung keine Rede. In manchen Fällen kann nicht einmal der fachlich eigentlich anerkannte Bedarf gedeckt werden.

Ob wir es noch erleben werden, dass das Leistungsprinzip durch das Bedürfnisprinzip abgelöst wird?

Martin Rothenbühler

Revisoren:

Gérald Werner
Zschokkestrasse 14, 8037 Zürich Tel. 044 272 04 45
André Eisenstein
Hegianwandweg 34, 8045 Zürich Tel. 044 342 52 15
Ruedi Bolliger (Ersatz)

AVIVO–WANDERGRUPPE

Franz Waser
Bucherweg 2, 8467 Truttikon Tel. 052 317 26 19
Tel. 079 289 26 31

AVIVO–INFO REDAKTIONSAUSSCHUSS

Rolf Schneider (Webmaster)
Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben Tel. 044 932 33 36
André Eisenstein Tel. 044 342 52 15
Hegianwandweg 34, 8045 Zürich andre@eisenstein.ch
Theresa Jäggin Tel. 044 241 78 91
Kanonengasse 35, 8004 Zürich jaeggin@hispeed.ch

AVIVO – Sekretariat

Vereinigung zur Verteidigung
der RentnerInnen
Sihlfeldstrasse 123
8004 Zürich
Tel.: 044 242 48 12 / Fax: 044 242 43 58
info@avivo-zuerich.ch / www.avivo-zuerich.ch
Postkonto: 80-56845-3

VOLKSHAUS

CAFE BAR RESTAURANT ZÜRICH

GEGR. 1910

STAUFFACHERSTRASSE 60 ZÜRICH 4
TELEFON 044 242 1155 TELEFAX 044 245 8559
RESTAURANTVOLKSHAUS.CH

Herausgeber: AVIVO Zürich

Druck: Jakob-Druck, Zürich